

1-1-1932

## Die Schriftlehre von der Verstockung

Th. Laetsch

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

---

### Recommended Citation

Laetsch, Th. (1932) "Die Schriftlehre von der Verstockung," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 2.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/2>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

the importation of the leaven of a false liberalism into the household and to remove it where it has surreptitiously been brought in. The men who have been entrusted with the guidance of the CONCORDIA THEOLOGICAL MONTHLY pray that they may always be found loyal to the position that in the Lutheran Confessions the great, divine, indestructible, everlasting truths which God in the Scriptures has revealed for the salvation of sinners are set forth in their purity and that the great Head of the Church may mercifully deign to bless their humble efforts as they, together with their brethren, are striving for the spread and the defense of confessional Lutheranism.

W. ARNDT.

## Die Schriftlehre von der Verstockung.

Gottes Wort sagt uns, daß wir zum Glauben kommen nach der Wirkung der allmächtigen Stärke Gottes, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat, Eph. 1, 19, 20, daß also die Befehrungsgnade eine allmächtige Gnade ist. Dasselbe Wort Gottes sagt uns, daß die Menschen die traurige Macht besitzen, sich gegen diese allmächtige, heilspendende Gnade zu verhärten und zu verstocken und also an ihrem Teil den allmächtig wirkenden Gnadenwillen Gottes außer Kraft zu setzen. Gottes Wort sagt uns, daß es Gottes ernstlicher Wille sei, alle Menschen zu bekehren und selig zu machen. Dasselbe Gotteswort sagt uns auch, daß derselbe barmherzige, gnädige Gott in gerechtem Gericht gewisse Sünder verstockt, verhärtet, sie in ihren verkehrten Sinn dahingibt, aufhört, noch weiter an ihnen zu arbeiten, ihnen schon bei ihren Lebzeiten Gelegenheit und Raum zur Buße abschneidet. Die Selbstverstockung des Menschen ist die grausigste Sünde, deren der Mensch sich schuldig machen kann, die Verstockung des Menschen durch Gott das grausigste Gericht, das in dieser Welt über einen Menschen kommen kann. Gerade die Lehre von der Verstockung des Menschen gehört zu den Wegen und Gerichten Gottes, die der superklugen menschlichen Vernunft ein Irrgeris und eine Torheit sind und ihr immer wieder Anlaß geben zu allerlei Fragen und Zweifeln und Einwänden, ja auch zu mancherlei gotteslästerlichen Reden. Weil auch Christen und christliche Theologen nicht gegen solche Gedanken gefeit sind, so lohnt es sich, einmal wieder etwas ausführlicher auf diese Lehre einzugehen. Wir wollen das tun, indem wir das Beispiel der Verstockung betrachten, das Gott selbst in ausführlicher Weise in die Heilige Schrift hat einzeichnen lassen, auf das auch Paulus im Neuen Testament aufmerksam macht, das Beispiel der Verstockung Pharaos, 2 Mos. 5—14, und Röm. 9, 17—20. Wir wollen dabei zunächst auf die Selbstverstockung Pharaos und das Gericht der Verstockung über Pharaon achten und sodann auf die Ursache und den Zweck der Verstockung.



Zunächst seien etliche sprachliche Bemerkungen gestattet. Für den Begriff Verstockung werden im Hebräischen verschiedene Wörter gebraucht. Neben den Ausdrücken *amaz leb*, das Herz festigen (5 Mos. 2, 30 usw.), und *kaschach leb*, das Herz verhärten (nur Jes. 63, 17), die in unserer Geschichte nicht vorkommen, werden hauptsächlich drei Wörter gebraucht, die auch Moses auf die Verstockung Pharaos anwendet, die Wörter *chazak*, *kabed*, *kaschah*. *Chazak* heißt im Kalstamm hart sein oder hart werden. Das *Pihel* hat kausative Bedeutung. Das *Kal* kommt nur von der Selbstverstockung vor, Ex. 7, 13. 22; 8, 15; 9, 35, also viermal. Das *Pihel* kommt nur von der Verstockung von seiten Gottes vor, 4, 21; 9, 12; 10, 20. 27; 11, 10; 14, 4. 8. 17, also achtmal. — *Kabed* heißt im Kal schwer sein; dann wird es von erschwerendem Gebrauch der *Wieder* gebraucht, z. B. Gen. 48, 10; Jes. 59, 1, vom Herzen, verstockt sein. Das *Kal* kommt nur von der Selbstverstockung vor, Ex. 7, 14; 9, 7. Das *Hiphil* heißt schwer machen, verhärten, verstocken und kommt dreimal von der Selbstverstockung vor, 8, 11. 29. 34, und einmal vom Gericht der Verstockung, 10, 1. — *Kaschah* heißt hart sein, schwer sein, 1 Sam. 5, 7; schwierig sein, Deut. 1, 17; 15, 18; das *Hiphil*, schwer machen oder auch Schwierigkeiten bereiten. Ex. 7, 3 sagt Gott, *ani akschah*, ich werde schwer machen, das Herz Pharaos. Ex. 13, 15 lesen wir: *hikschah Phar'oh*. Da hier das Wort *leb*, Herz, fehlt, so übersetzt Gesenius: „Pharao machte Schwierigkeiten.“ *Steil* und andere supplieren Herz und übersetzen auch hier: verstocken. Da das Wort ohne *leb* an keiner andern Stelle von der Verstockung gebraucht wird, so ist es wohl sicherer, hier die Übersetzung Gesenius' anzunehmen. So Luther und die englische Bibel.

Durch die verschiedenen Wörter für Verstockung soll nicht etwa ein verschiedener Grad der Verstockung angezeigt werden. Das wird einem sofort klar werden, wenn man auf die Reihenfolge achtet, in der diese Ausdrücke von Moses gebraucht werden; Ex. 7, 13 *chazzek*; 7, 14 *kabed*; 7, 22 *chazzek*; 8, 11 *hakbed*; 8, 15 *chazzek*; 8, 28 *jakbed*; 9, 7 *jikbad*; 9, 34 *jakbed*; 9, 35 *chazzek*.

### 1. Die Selbstverstockung Pharaos.

Gerade an Pharaos sehen wir klar und deutlich die selbstverschuldete Verstockung als Ausfluß und natürliche Auswirkung des erbündlichen Verderbens.

1. Auf die Bitte Moses, das Volk ziehen zu lassen, um ein Fest zu feiern, Ex. 5, 1, antwortet Pharaos stolz und hochmütig B. 2: „Wer ist der Herr, des Stimmes ich hören müsse und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht lassen ziehen.“

2. Auf die Begründung der Bitte, 5, 3, antwortet er mit der offensbaren lügenhaften Beschuldigung, daß Moses das Volk nur aufwiegeln wolle, und mit um so härterer Bedrückung, 5, 4—23. So setzt Pharaos



von allem Anfang an dem Willen Gottes hartnädig seinen eigenen Willen entgegen, offenbart dadurch die natürliche Härteigkeit seines Herzens und beweist die Wahrheit der Schriftworte von dem steinernen Herzen, Hesek. 11, 19, von dem Greuelwesen des natürlichen Menschen, Ps. 14, 1, daß alle abgewichen und untüchtig sind, also daß keiner Gutes tue, auch nicht einer, Ps. 14, 3, ja daß alle ohne Ausnahme tot sind in Übertretungen und Sünden. Der Teufel, dieser abgefaßte Feind und Widersacher Gottes, hat eben sein Werk in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2., und zwar nach V. 3 in allen, daher alle Ungläubigen weiter nichts als Gott widerstreben können.

3. Nachdem Moses und Aaron ihren Stab in eine Schlange verwandelt hatten und dieser Stab die durch Beschwörungskünste der ägyptischen Zauberer in Schlangen verwandelten Stäbe verschlungen hatte, heißt es zum erstenmal: wajechezak leb Phar'oh, Ex. 7, 13. Luther: „Also ward das Herz Pharaos verstockt“; die englische Bibel: „And He hardened Pharaoh's heart.“ Eigentlich heißt es, das Herz Pharaos wurde oder war fest, hart. Es ist hier also noch nicht von einer Verstockung Pharaos von seiten Gottes die Rede, wie die Übersetzungen es zum Ausdruck bringen, sondern es wird einfach die Tatsache konstatiert, daß Pharaos Herz fest, hart war. Es wird hier also die natürliche Herzenshärteigkeit des Pharaos beschrieben, wie sie sich aktiv und wider besseres Wissen gegen Gottes Willen auflehnt. Er hätte wenigstens so viel erkennen können, daß dieser Gott mächtiger sei als seine Götzen. Das will er nicht, 7, 10—13. Darauf lautet das Urteil Gottes, 7, 14: „Das Herz Pharaos ist hart, schwer“, kated leb Phar'oh; er weigert sich, das Volk zu lassen.

4. Nun folgt als zweites Zeichen die erste Plage, die Verwandlung des Wassers in Blut. Wohl tun die Zauberer ähnliches; aber welcher ein Unterschied zwischen dem Wunder Gottes und der Nachäffung der Zauberer! Moses schlägt einfach ins Wasser, 7, 20. Sie müssen erst zu Beschwörungen ihre Zuflucht nehmen, V. 22. Auch können sie die Plage nicht abwenden, so daß es offenbar wird, daß der Herr den Strom geschlagen hat, 7, 25. V. 22 lesen wir nun wieder genau dieselben Worte wie V. 13: „Das Herz Pharaos wurde hart“, und V. 23 wird gesagt: „Er nahm es nicht zu Herzen“, eigentlich: „Er richtete sein Herz auch nicht hierauf.“ Das Herz ist hier, wie öfters, der Sitz des Willens und des Entschlusses. Vgl. Jer. 5, 23, abtrünniges Herz; Ex. 35, 22, williges Herz; Richt. 5, 16; Jes. 10, 7; 63, 4. Er wollte nicht hören; statt durch die Allmacht und Güte Gottes sich zur Buße leiten zu lassen, gab er seinem Herzen eine andere Richtung, zu hartnädigem Ungehorsam. Dadurch wird ein weiterer Schritt in der Verhärtung durch eigene Schuld angezeigt.

5. Nach der zweiten Plage (Frösche) lesen wir Kap. 8, 15: „Da aber Pharaos sah, daß er Luft gekriegt hatte, ward sein Herz verhärtet“,



Concordia Theological Monthly Vol. 3 [1932] Art. 2  
 machte er sein Herz schwer. Wiederum ist mit diesem Wort die Selbstverstockung beschrieben und wieder unter erschwerten Umständen. Wohl hatten die Zauberer Frösche hervorgebracht (allerdings unter Umständen, da es keine große Kunst war, Frösche aufzuweisen), aber wegschaffen hatten sie sie nicht können. Trotzdem Moses aber ausdrücklich von Pharao die Zeit hatte bestimmen lassen und trotzdem genau zu der Zeit und in der Weise, wie von Moses vorausgesagt, das Land befreit worden war (V. 9, verglichen mit V. 18) und trotzdem die Erleichterung, harelchawah (man beachte den Artikel, also die von Moses vorausgesagte und von Gott gewirkte Erleichterung), gekommen war, V. 15, so machte er trotz alledem sein Herz schwer, geriet tiefer und immer tiefer in Schuld, 7, 26 bis 8, 11.

6. Während der dritten Plage (Läuse, die die Zauberer nicht hervorbringen können, 8, 18) strecken die Zauberer die Waffen und bekennen öffentlich: „Das ist Gottes Finger“, V. 19. Dennoch lesen wir zum drittenmal denselben Ausdruck wie 7, 13 und 7, 22: „Das Herz Pharaos wurde hart.“ Möchten auch die Zauberer zugeben, daß hier Gott, der Allmächtige, handle, er tat es nicht. Wider besseres Wissen, wider den hellen, klaren Augenschein wurde sein Herz fest und hart, das heißt, weil es früher schon hart gewesen war, nun um so härter.

7. Während der vierten Plage (Ungeziefer, wahrscheinlich Hundsfiegen), bei der Gott zum erstenmal einen Unterschied setzte zwischen Israel und den Ägyptern zu dem ausgesprochenen Zweck, daß Pharao innewürde, daß Gott auch inmitten des Landes Ägypten der Herr sei, V. 22, und nun das Land nahe daran war, von dem Ungeziefer verderbt zu werden, fordert wohl Pharao Moses und gestattet ihm, im Lande zu opfern, V. 25. Ja, als Moses darauf besteht, drei Tagereisen in die Wüste zu wandern, V. 27, gibt Pharao nach mit Hinzufügung der Bitte: „Bittet für mich.“ Aber nur die Angst der Verzweiflung treibt ihn zu der Erlaubnis, nicht Herzensänderung, wahre, aufrichtige Buße. Denn trotzdem Moses den König ausdrücklich warnt, daß er ihn ja nicht wieder täusche, wie er ihn bisher getäuscht habe, so verhärtet Pharao sein Herz auch daselbe Mal, V. 32, während man doch so gewiß erwarten konnte, daß er diesmal nachgeben werde. „Auch daselbe Mal“ wird hinzugefügt, um wiederum eine Stufe der Selbstverstockung Pharaos anzudeuten, 8, 16—32.

8. Bei der fünften Plage (Kinderpest), in welcher ebenfalls Gosen verschont blieb, 9, 6, vergewisserte sich Pharao durch eine Gesandtschaft, daß Gosen nicht betroffen worden war, V. 7, daß es also wirklich eine Strafe Gottes, ein Gericht für seinen Ungehorsam sei, und doch lesen wir V. 7: „Das Herz Pharaos ward verstockt“, eigentlich wurde schwer.

Möchten wir darauf, daß die Plagen nicht nur immer schwerer und brüdenber wurden, sondern daß, wie wir gesehen haben, bei jeder Plage



ein gewisser Umstand besonders hervorgehoben wird, der Pharao hätte bewegen sollen, der immer wieder an ihn ergehenden Aufforderung Gottes Folge zu leisten. Aber weder durch die Aufforderung noch durch die besonderen Umstände ließ Pharao sich zum Gehorsam bewegen, sondern gegen beide verhärtete, verstockte er sein Herz in sich immer steigender Bosheit, in immer hartnäckigerem Ungehorsam.

Beachten wir ferner, daß sechsmal gesagt wird, Pharao verstockte, verhärtete sein Herz, und daß zweimal vorher gesagt worden ist, daß er dem Willen Gottes seinen eigenen Willen entgegensetzte. Achtmal hatte der Herr ihm Gelegenheit gegeben, sich ihm zu unterwerfen, achtmal ihn aufgefordert, sein Volk ziehen zu lassen, sechsmal durch Zeichen und Wunder gezeigt, daß er der Herr sei, der ein Recht habe, unbedingten Gehorsam zu fordern. Und achtmal verhärtet Pharao sein Herz, achtmal verschließt er die Herzenstür, schlägt gleichsam auf sein Herz ein, um es noch härter zu machen, als es von Natur war. Nicht nur weigert er sich, sein Herz von Gott erweichen zu lassen, sondern in tatsächlicher Widersehllichkeit gegen Gottes Willen verhärtet, verstockt er sein Herz.

Das ist die Selbstverstockung Pharaos als Beispiel der Selbstverstockung des Menschen. Die Verstockung des Menschen ist, wie gesagt, weiter nichts als der natürliche Ausfluß und die natürliche Auswirkung der angeborenen Feindschaft des menschlichen Herzens wider Gott und seinen Willen. Aus sich selbst heraus kann der Mensch nichts als widerstreben. Ist doch das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf, Gen. 8, 21. Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, Röm. 8, 7, und weil der Mensch fleisch vom Fleisch geboren ist, Joh. 3, 6, also von Natur nur fleischlich gesinnt sein kann, so kann er auch aus sich selbst weiter nichts tun, als in dieser Feindschaft beharren, sich darin je länger, je mehr versteifen, verhärten, verstocken.

Nun gibt es aber nicht nur eine Sünde der Verstockung, sondern nach Gottes klar geoffenbartem Wort gibt es auch ein Gericht der Verstockung von seiten Gottes. „Verstocke das Herz dieses Volkes“, so ruft der Herr selber aus, „und laß ihre Ohren dick sein und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen und sich bekehren und genesen“, Jes. 6, 10. Was also eigentlich allen Menschen ein Geruch des Lebens zum Leben sein soll, das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu, das soll für diese Menschen sein ein Geruch des Todes zum Tode, durch welchen sie nur um so tiefer ins Verderben und in die Verdammnis hineingestürzt werden. Was es mit diesem Gericht der Verstockung auf sich habe, erkennen wir ebenfalls klar und deutlich aus der Geschichte Pharaos.

Theo. Laetsch.

(Schluß folgt.)